

# Diese Patenschaft macht richtig Sinn

Der Verein HELP! For Families sucht Patinnen und Paten für Kinder, die mit einem psychisch erkrankten Elternteil aufwachsen. Jutta Durst, Mitarbeiterin bei der Abteilung Kantons- und Stadtentwicklung, hat eine solche Patenschaft übernommen.

Text: Jakob Gubler Foto: Tina Steinauer



Jutta Durst, Mitarbeiterin im Präsidialdepartement, hat eine Patenschaft bei HELP! For Families übernommen

«Kinder müssen mit Erwachsenen sehr viel Nachsicht haben.» Diese Aussage des französischen Schriftstellers Antoine de Saint-Exupéry (1900–1944) können vermutlich die meisten unterschreiben – Kinder und Erwachsene. Eine ganz spezielle Bedeutung hat die Aussage in Situationen, wo Kinder mit einem psychisch erkrankten Elternteil aufwachsen. Das ist bei Weitem keine Ausnahme. In der Schweiz sind 20 000 bis 50 000 Kinder in einer solch schwierigen Situation. Auch wenn sich viele dieser Kinder gesund entwickeln, besteht ein erhöhtes Risiko, im späteren Lebensverlauf selbst psychisch zu erkranken. Vor diesem Hintergrund hat der Verein HELP! For Families in Basel ein Pionierangebot mit Patenschaften lanciert und wird mittlerweile grösstenteils vom Kanton finanziert. Jutta Durst, wissenschaftliche Mitarbeiterin bei der Abteilung Kantons- und Stadtentwicklung im Präsidialdepartement, hat zusammen mit ihrem Mann im Rahmen dieses Projekts eine Patenschaft übernommen, welche die ersten drei Jahre fachlich von HELP! For Families begleitet wurde.

## *Jutta Durst, wie ist es bei Ihnen zu dieser Patenschaft gekommen?*

Das Engagement für Kinder aus Familien in schwierigen Lebenssituationen entspricht der Lebenshaltung von meinem Mann und mir. Da unsere Kinder bereits aus dem Haus sind, hatten wir in dieser Zeit auch mit dem Gedanken gespielt, ein Pflegekind bei uns aufzunehmen. Da lernten wir die Organisation HELP! For Families kennen und schon am Informationsabend fassten wir Vertrauen. Uns war es wichtig, dass es hier professionelle Begleitung gibt. Meine Ansprüche sind sicher sehr hoch; ich habe auch in meinem beruflichen Kontext mit Patenschaftsprojekten zu tun. So kamen wir erst einmal in den Paten-/Patinnen-Pool. Bis wir aber dann unser



Patenmädchen kennenlernten, sollte es noch ein paar Monate dauern. Im April 2013 führte uns HELP! For Families mit unserem Patenkind zusammen. Es war damals erst 16 Monate alt.

***Ist das ein «Learning by doing»-Job oder gibt es enge Begleitung durch die Organisation HELP! For Families?***

Mein Mann ist Sozialpädagoge und Therapeut; ich selbst arbeite nebenberuflich ebenfalls im therapeutischen Bereich. Sicher konnte ich in unserem Fall bei der Unterstützung der Mutter, die aus Westafrika stammt, auch auf mein Know-how und mein Netzwerk als Ethnologin und Integrationsfachfrau zurückgreifen. Beim Aufbau einer Beziehung tritt der professionelle Background allerdings völlig in den Hintergrund – hier zählt allein die persönliche Ebene, und da fängt man natürlich bei null an. So sind die ersten Schritte ein umsichtiges Herantasten, ein respektvolles Kennenlernen und ein achtsames professionelles Begleiten des Beziehungsaufbaus durch HELP! For Families von grosser Bedeutung. Und wir hatten das Glück, dass «die Chemie» zwischen uns und dem Kind wie auch zur Mutter von Anfang an stimmte. Entlastend war für mich aber auch zu wissen, dass ich bei Problemen und Fragen jederzeit auf das Know-how von Help! For Families zurückgreifen kann.

***Wie aufwendig – zeitlich und finanziell – ist diese Patenschaft?***

Als wir die Patenschaft 2013 eingingen, haben wir uns erst mal für drei Jahre «verpflichtet», diese Beziehung aufrechtzuerhalten.

Der Kontakt mit dem Kind soll unbedingt mit einer Regelmässigkeit und Zuverlässigkeit stattfinden. Die Anzahl Stunden, die eine Patin, ein Pate mit einem Kind verbringt, kann dabei auf die individuellen Möglichkeiten und die Konstellation der beiden Parteien abgestimmt werden. Wenn eine Beziehung erst einmal aufgebaut ist, stellt sich eine individuelle Regelmässigkeit «von alleine» ein. Bei uns gehören der halbe Tag pro Woche mit unserem Patenkind wie auch die Wochenenden (i.d.R. einmal/Monat) mit der Kleinen zum integralen Familienalltag. Dies wollen wir nicht mehr missen.

Für die Laufzeit der Patenschaft werden Spesen in einem festgelegten Rahmen vergütet.

***Ist auch denkbar, dass das Patenkind permanent zu Ihnen kommt, beispielsweise wenn dem gesunden Elternteil etwas zustösst?***

Generell wird dies von HELP! For Families nicht vorausgesetzt. Bei uns ist das aber durchaus so. Auch wenn dies noch nie konkret Thema war, denke ich, die Mutter unseres Patenkindes weiss um unsere Bereitschaft dazu. Als alleinerziehende Mutter in einem fremden Land zu wissen, da ist in Basel noch eine Familie, bei der ihr Kind zu Hause sein darf, vermittelt ihr Sicherheit, ein Eingebundensein und entlastet sie damit auf psychischer Ebene. Das ist in unserem Fall tatsächlich nicht übertrieben – das Mädchen ruft jedes Mal mit einem Strahlen im Gesicht, wenn wir sie zu uns holen und wir in unsere Strasse einbiegen: «Zu Hause!»

***Inwiefern profitieren Sie selbst von dieser Patenschaft?***

Es macht mir beziehungsweise uns enorme Freude, Zeit mit unserem Patenmädchen zu verbringen und zu sehen, wie sie sich entwickelt: wir haben sie im Alter von 16 Monaten kennengelernt und nun geht sie schon in den Kindergarten. Es eröffnen sich für beide Familien neue Welten und Erfahrungen, zwei Familien, die sich ohne die Institution HELP! For Families wohl nie kennengelernt hätten. In unserem Fall hat sich wie eine erweiterte Ebene unserer Patchworkfamilie aufgetan. So fragt unser zweieinhalbjähriges Grosskind bei jedem Besuch auch nach unserem Patenkind.

Aus gesellschaftspolitischer Sicht und beurteilt als Integrationsfachfrau, ist dieses Projekt eines der Schlüsselprojekte, das das löchrig gewordene Netz des Zusammenlebens wieder engmaschiger macht und damit einen Beitrag zum gesellschaftlichen Zusammenhalt leistet. Mein Mann und ich sind in der glücklichen Lage, dass wir das Angebot machen können, unsere Zeit mit diesem Kind zu teilen, und es kommt so viel zurück ...

***Wem können Sie die Übernahme einer solchen Patenschaft speziell empfehlen?***

Ich denke nicht, dass es eine spezielle Zielgruppe gibt, die sich als Patinnen oder Paten besonders eignet. Das Alter, der Beruf, ob ledig oder in Familie lebend – ist hier nebensächlich. Am Wichtigsten ist wohl, dass interessierte Patinnen

und Paten von Grund auf ein offenes Herz für Kinder haben und privat oder beruflich Erfahrungen mit Kindern mitbringen. Zudem braucht es über einen längeren Zeitraum die zeitlichen Ressourcen, ein Kind zu begleiten. Eine gewisse Stabilität der Lebenssituation und im Lebensalltag sollte folglich gegeben sein. In den eingehenden Vorgesprächen mit HELP! For Families werden allfällige Fragen und Bedenken besprochen und gemeinsam geklärt, ob eine Patenschaft mit einem Kind begonnen werden kann. Ich kann aus meiner Erfahrung grundsätzlich nur dazu ermuntern.

**HELP!**  
.....  
**For Families**  
.....  
**sucht laufend**  
.....  
**Patinnen**  
.....  
**und Paten!**  
.....

**Haben Sie Interesse?  
Oder kennen Sie jemanden aus  
Ihrem Umfeld?**

Die nächsten Infoabende bei HELP! For Families sind am Montag, 23. Januar, Dienstag, 21. Februar, Mittwoch, 22. März 2017, jeweils um 18.30 Uhr an der Clarastrasse 6, 4. Stock.

Für weitere Fragen wenden Sie sich direkt an:  
HELP! For Families – Patenschaften  
Franza Flechl, Clarastrasse 6,  
4058 Basel, 061 386 92 18,  
franza.flechl@help-for-families.ch  
www.help-for-families.ch